

Gestern waren 48 Personen von uns Melsungern mit auf der großen bundesweiten Anti-Atomkraft-Demo. Das Motto „25 Jahre Tschernobyl, heute Fukushima. AKWs endlich abschalten“ hatte Hunderttausende von Atomkraftgegnern auf die Straße gelockt. Es gab auch internationale Aktionen am französischen AKW Cattenom und Fessenheim, insgesamt waren über 140.000 Menschen unterwegs!

An so einer Demo teilzunehmen kostet Kraft Und diese Kraft gab mir die Ostermontagspredigt von Pfarrer Stephan Krebs der Evangelischen Kirche in Hessen aus Darmstadt ausgestrahlt auf hr 1. Wir hörten diese Predigt am Frühstückstisch bevor wir mit der ganzen Familie nach Grohnde losgezogen.

Im Gedenken an die vielen Toten von den Reaktorunfällen in Tschernobyl und Fukushima, möchte ich ausschnittsweise diese Predigt „Hoffnung auf neues Leben“ wiedergeben.

In dieser Predigt spricht Pfarrer Stephan Krebs über das Sinnbild der Wiederauferstehung. Für ihn steckt in der naturwissenschaftlich widerlegten Osterbotschaft eine Kraft, durch Glauben- das Leben vollkommen verändern zu können. Aber diese Kraft könne nur schätzen, wer schon einmal in ein tiefes Loch gefallen ist, wer in einer ausweglosen Situation war. Auferstehung ist für ihn – wie zartes Licht in dunkler Nacht. Doch der Mensch könne diese Kraft nur erlangen, wenn er sie ersehnt und auch ergreift. Daran erinnert ihn das Osterfest.

In diesem Jahr erleben wir Ostern umklammert vom Thema Atomkraft. Dazu führt er aus: „Mit dem Beginn der Passionszeit sieben Wochen vor Ostern kam das große Zittern. Die Weltöffentlichkeit zittert mit den Menschen rund um das havarierte Atomkraftwerk von Fukushima in Japan. Jeden Tag muss man darauf gefasst sein, dass noch Schlimmeres passiert. Wie vor 25 Jahren bei dem Atomreaktorunfall von Tschernobyl am 25. April 1986.

Er erinnert sich, wie es damals war. „In der Wohnung sollte man bleiben. Fenster zu. Milch durfte nicht mehr getrunken werden. Pilze nicht mehr gegessen – eigentlich bis heute.“

Tschernobyl so fährt er fort, das ist heute ein menschenleerer Landstrich mit 500 Geisterdörfern. Von den damaligen Helfern – es waren über 800.000 – ist jeder vierte an den Strahlenfolgen gestorben. Von den Überlebenden sind heute 90 Prozent schwer krank. In der Umgebung ist die Zahl der Fehl- und Totgeburten stark gestiegen. Der Atomunfall hat Auswirkungen auf den Lebensraum von 600 Millionen Menschen in Europa. Bis heute. Das sagt die Gesellschaft für Strahlenschutz.

Und dann fährt Pfarrer Krebs fort:

„Für viele, auch für viele Christen, ist das eher eine politische Ermessensfrage. Für mich war es immer mehr. Es war und ist eine Anfrage an meinen Glauben. Und aus meinem Verständnis vom Christsein heraus habe ich es nie begreifen können: Unsere Generation war tatsächlich bereit, für ihren kurzfristigen Energiehunger den kommenden Generationen über Jahrhunderte hinweg verseuchten Müll zu hinterlassen! Das ist so, als hätten die Steinzeitmenschen für einige Jahre – übergangsweise! – ihren Energiebedarf gedeckt. Und deren lebensgefährlichen Müll hätten die nachfolgenden 500 Generationen bis zu uns hüten müssen. Und noch 1000 weitere. Das sind Verantwortungszeiträume, die nahe an der Ewigkeit sind.

Wie man ruhigen Gewissens das tun kann, ist mir zutiefst unverständlich. Es ist für mich falsches Leben, geistliche Umnachtung. Schuld.“

Und weiter: „Ich bin mit Sichtkontakt zum AKW Biblis aufgewachsen. Mit dessen Befürworten habe ich viel diskutiert – auch mit Fachleuten. Sie haben ernsthaft geglaubt, dass- Atomkraftwerke wirklich sicher sind. Am Anfang hieß es, dass ein ernster Störfall statistisch alle 10.000 Jahr vorkommen würde. Nun habe ich alleine in meiner Lebensspanne schon drei Größte anzunehmende Unfälle, also Kernschmelzen, erlebt – den GAU von Harrisburg 1979, den Super-GAU von Tschernobyl vor 25 Jahren und die Havarie von Fukushima vor sieben Wochen.

In Japan haben sie gleich reihenweise die gefährlichste Technologie der Welt auf die gefährlichste Erdbeben-Kante der Welt gestellt. Sie haben einfach definiert: Hier wackelt die Erde nur bis Stärke 8 auf der Richterskala. Und dafür haben sie ihre Kraftwerke gebaut. 9 war nicht vorgesehen. 9 kam aber. Nun sind viele aufgeschreckt. Zu spät. Es ist passiert. Der Schaden ist da, der Müll auch. Ob wir wollen oder nicht: Wir gehören zur Risikogesellschaft des Energiehungers. Wir sind Teil der Schuldnergemeinschaft an der Zukunft. Eigentlich kann da nur ein ganz großes Wunder helfen, ein Ostern, eine Auferstehung. Mir macht das Mut zum Aufbruch. Eine andere Form der Energiegewinnung ist möglich. Gott hat seiner Schöpfung riesige Energiequellenmitgegeben. Es ist möglich, diejenigen zu nutzen, die nicht unkalkulierbare Risiken mit sich bringen und die nicht den Nachfahren auf Jahrtausende hinaus gefährlichen Müll hinterlassen. Gewissheit darüber gibt es nur, wenn man es wagt, diese anderen Energien zu denken, sie zu erforschen und umzusetzen. Auf diesen Weg weist die Hoffnung, dass ein anderes Leben möglich ist. Das Fest dieser Hoffnung heißt Ostern, das Fest der Auferstehung.“ So endet die Predigt.

Ostermontag ist traditionell der Tag der Friedensbewegung, der Märsche für Frieden und gegen Atomwaffen und nun auch gegen Atomenergie. Denn am Vernichtungspotenzial der Kernkraft kann nur festhalten, dem persönlicher Profit wichtiger ist, als das Leben und die Lebensgrundlage der Menschen, Tiere und Pflanzen. Ist das ethisch verantwortbar? Darüber wird am kommenden Donnerstag, den 28. April die von der Bundesregierung einberufene "Ethikkommission zur Atomkraft" öffentlich tagen. Schaut es Euch an und fragt Euch selbst, geht es um Profit oder Verantwortung für die Allgemeinheit.

Gestern zogen wir also mit 20.000 Menschen laut und fröhlich in Grohnde um uns für erneuerbare Energie einzusetzen. Dies bunte Plakat fiel mir besonders auf:

Profit für wenige, RISIKO für alle.

Gestern der bunte, fröhliche Protestzug war. Aber heute wachte ich erschöpft und traurig auf, denn es ist ein trauriger Jahrestag: 25 Jahre Tschernobyl.

Ja, ich bin deprimiert, dass wir vor 25 Jahren aufgehört haben auf die Straße zu gehen und versucht haben, uns mit den Werten des Münchner Umweltinstitutes über die Becquereleinheiten von Gemüse, Fleisch und Fisch zu beruhigen. Das wir uns an diese Bedrohung gewöhnt haben, in den Alltag zurück gekehrt sind.

Vor 25 Jahren da war ich 29 Jahre unsere Kinder 5 und 2 Jahre alt, wir lebten idyllisch in einem Forsthaus und ackerten mit dem Pferdepflug unseren Garten um, um Kartoffeln zu setzen und hatten unsere Freude daran. Doch Tschernobyl beraubte uns der Unbeschwertheit, so naturnah zu leben. Leider habe ich mich damit damals abgefunden.

Heute bin ich 54 und eines weiß ich genau: Diesmal setze ich mich für erneuerbare Energie ein bis alle AKWs weltweit abgeschaltet sind. Denn von atomarer Energie profitieren wenige und das Risiko haben alle! Diesmal werde ich dran bleiben. Nach Tschernobyl und Fukushima gibt es nur noch eine Richtung für mich und viele tausende mehr: **Alle AKWs abschalten, jetzt und endgültig!**